

Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge
Band: - (1925)
Heft: 36

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kirchen-Zeitung

Abonnementspreise: Franco durch die ganze Schweiz: Bei der Expedition bestellt jährlich Fr 7.70, halbjährlich Fr. 4.—, Postabonnemente 20 Cts. Zuschlag. — Für das Ausland, kommt das Auslandporto hinzu.

Verantwortliche Schriftleitung:

Dr. V. von Ernst, Prof. Theol., Luzern, Felsbergstr. 20 (abw.)

Erscheint je Donnerstags

Verlag und Expedition:

Räber & Cie., Buchdruckerei u. Buchhandlung, Luzern

Inhaltsverzeichnis.

Aus dem katechetischen Kurs in Einsiedeln. — Schweizer. Katholischer Volksverein. — Der deutsche Katholikentag in Stuttgart. — Kirchen-Chronik. — Schweizerische Kapuzinerprovinz. — Rezension.

Aus dem katechetischen Kurs in Einsiedeln.

Vorbemerkung. Auf vielseitig geäußerten Wunsch der Veranstalter und Teilnehmer des katechetischen Kurses in Einsiedeln lassen wir hier ausführlich das Referat des hochw. Herrn Dekan Lötscher in Frauenfeld folgen, das wegen der Wichtigkeit des behandelten Gegenstandes und wegen seiner praktischen Erfassung desselben für jeden Seelsorger eine Fundgrube von reichster Anregung bietet. — D. Red.

Die Kinderbeicht.

„Auf dem Wesen eines Priesters in der modernen Zeit“, so behauptet ein welterfahrener Schriftsteller unserer Tage, „liegt ein Zug von Elegie, der wohl vom schrecklichen Charakter der Zeit kommt, in der er lebt.“ Wer etwas tiefer hineinschaut in das moderne Getriebe in Stadt und Land, wird bekennen müssen, dass Glaube und Unschuld der heranwachsenden Jugend ungeheuer bedroht sind. Die Geschichte erzählt uns von fruchtbaren Gefilden und verkehrsreichen Städten, die von langsam vorrückenden Sandwüsten verschlungen worden. So drohen die Glutwinde der Sittenlosigkeit und der Flugsand des Unglaubens blühendes Jugendland zu vergraben. Wie aber dem Vorrücken der Sandwüste regenreiche Gegenden Halt geboten, so vermögen wir die Jugend zu retten durch die Ströme lebendigen Wassers der Gnade, die aus den Sakramenten der Busse und des Altars uns zufließen.

I. Die pädagogische Bedeutung der Beicht.

Gewaltige erzieherische Werte und Kräfte liegen in der Beicht. Es ist Aufgabe des Priesters, den Beichtunterricht planmässig und bei jeder sich darbietenden Gelegenheit auszubauen und zu vertiefen. Das Kind soll nach und nach ein immer grösseres Verständnis für dieses so wichtige Sakrament gewinnen und eine wahre Hochschätzung desselben, damit es nicht nur mit heiligem Ernste, sondern auch lieber beichtet. „Oeftere hl. Kommunion!“ rufen wir der heranwachsenden Jugend zu. Die Antwort lautet aus mancher Mund: „Ja, wenn das Beichten nicht wäre!“ Gelingt es uns, die Kinder dahin zu bringen, dass sie nicht ungern, dass sie nicht mit Widerwillen beichten, dann

sind sie auch gewonnen für die öftere hl. Kommunion; dann sind sie auch rechtzeitig erfasst und beeinflusst von der priesterlichen Obsorge. Denn bei manchem der gefährdeten Kinder kommen die Jünglings- und die Jungfrauenvereine bereits zu spät.

Vor allem muss der Katechet und Beichtvater selbst eine hl. Ehrfurcht vor dem hl. Sakrament der Busse haben. Die Beicht soll ihm in seiner tiefgläubigen Auffassung ein unschätzbare Gnadengeschenk des heiligsten Herzens Jesu sein und zwar gerade wegen ihrer erzieherischen Kraft. Wie beweise ich nun die hohe pädagogische Bedeutung der Beicht?

1. Schon der Katechismus Romanus spricht die Ueberzeugung aus, dass „alles, was an Heiligkeit, Frömmigkeit und Gottesfurcht in dieser Zeit in der Kirche Gottes durch seine unendliche Güte erhalten worden ist, grossenteils der Beicht zugeschrieben werden muss“. Das gäbe wohl die interessanteste Statistik der Welt, die uns darlegte, wie viel unerfahrene Unschuld behütet, wie viel Unrecht gutgemacht, wie viel Feindschaften geschlichtet, wie viele aus der Verzweiflung und Verführung gerettet wurden durch den Zuspruch in der Beicht.

2. Die pädagogische Kraft der Beicht liegt auch in der heilsamen Beschämung, die mit dem Bekenntnis der Sünden verbunden ist. Manche Sünden werden, besonders von der Jugend, gerade darum unterlassen, weil man die Beschämung beim Bekenntnis fürchtet.

3. Die heutige Pädagogik ist stolz darauf, jedes Kind individuell nach seinen persönlichen Anlagen und Verhältnissen erzieherisch zu führen. Wo in aller Welt hat aber ein Erzieher solche Gelegenheit, die einzelne Christenseele nach ihrer persönlichen Art und sittlichen Verfassung und unter so günstigen Umständen zu beraten, zu mahnen und zu trösten, auf die ganze Individualität einzuwirken, wie sie dem Priester gegeben ist? Kein Vater, keine Mutter, kein Lehrer und keine Lehrerin vermag tiefer hineinzuschauen in das Heiligtum des Kinderherzens. Und dabei steht der Priester vor dem Kinde ausgerüstet mit übernatürlicher Liebe, die aus dem Erlöserherzen strömt und erleuchtet von dem, der das Licht der Welt sich genannt. Und er arbeitet an einem Kinderherzen, das unter normalen Verhältnissen erfüllt ist mit Ehrfurcht, Gehorsam und Liebe. Wie kann da ein Priester, der aus dem Herzen Jesu Seeleneifer geschöpft und vom göttlichen Kinderfreund Erziehungsweisheit gelernt, durch

sein liebevolles Interesse und Mitgefühl, durch sein Wort und seinen Ratschlag auf das jugendliche Herz den segensreichsten Einfluss ausüben!

4. Erzieherisch ungemein wichtig ist die Beicht durch die Selbsterkenntnis, die das Kind gewinnt mit Hilfe des Beichtvaters, eine Selbsterkenntnis, die umso wertvoller ist, weil auch beim kleinen Kinde schon die Erziehung nichts anderes sein soll als Anleitung zur Selbsterziehung. Die Gewissensforschung bei der hl. Beicht vermittelt dem Kinde diese Selbsterkenntnis und beide, Gewissensforschung und Selbsterkenntnis, werden erleichtert und gefördert durch die tägliche Gewissensforschung, an welche die Kinder frühzeitig gewöhnt werden sollen.

5. Eine unsagbar grosse Wohltat des Erlöserherzens ist die Einsetzung der Beicht durch die Sicherheit des Heils, die sie uns gewährt, und die Beruhigung über die Vergangenheit — eine Quelle neuen Lebensmutes und Kampfesmutes, der Gebetsfreude und des Opfergeistes auch für das Kind. Es ist für jede Menschenseele böse und bitter, den Herrn, ihren Gott, die Quelle des lebendigen Wassers, zu verlassen und dafür das schmutzige Zisternenwasser zu trinken (Jerem. 2). Der Sänger des 31. Psalmes, der die Sünde eine unerträgliche Last und einen Stachel des Gewissens nennt, hat unzähligen armen Sündern und auch Kindern aus dem Herzen gesprochen. Doch in demselben Augenblicke, da die reumütige Seele von den Lippen des Priesters die Worte vernimmt: Ego te absolvo! gilt auch der Ausspruch des Hl. Geistes: „Und wären deine Sünden rot wie Scharlach, sie sollen weiss werden wie der Schnee. Und wären sie rot wie Purpur, sie sollen weiss werden wie Wolle“ (Is. 1, 18). „Wenn Feuerfunken ins Meer fallen“, sagt so schön der hl. Chrysostomus, „werden sie das Meer in Brand setzen? Nein, sie werden im Meere ausgelöscht. Die Feuerfunken sind deine Sünden. Das Meer ist die Barmherzigkeit deines Gottes.“

6. Was die Beicht pädagogisch so wertvoll macht, ist der durch das Sakrament genährte Bussgeist. Der Bussgeist sagt sich los von der Sünde. Er ist die Vorbedingung jeder Besserung. Diese Bussgesinnung muss eine bleibende werden. Sie wird von der Kirche als eine ganz göttliche und himmlische Tugend bezeichnet. Sie kommt am stärksten zum Ausdruck in der Beicht und wird genährt im Sakrament der Busse durch Erweckung der Reue, durch das demütige Bekenntnis und die Annahme der Busse. Man sage nicht: „Dauernde Bussgesinnung gibt der Seele eine trübe, gedrückte Stimmung.“ Das Gegenteil ist der Fall: die Reue tut der Seele wohl, bedeutet Entlastung der Seele und bringt sie Gott näher, Gott, dem Urquell aller Freude.

„Frag' den Grashalm, der der Sonne regenschwer entgegenzittert,
Ob es ihm wohl lieber wäre, dass es gestern nicht gewittert!“

Wie ein die Natur reinigendes und von der Schwüle befreiendes Gewitter erfrischen und befreien die Reuetränen die bedrückte Seele und es leuchtet in sie hinein die Sonne des göttlichen Wohlgefallens.

Vor allem muss den Kindern die unbedingte Notwendigkeit guter Reue bei der Beicht begründet und ans Herz gelegt werden. Mehr wert jedoch als alle Belehrung ist die Übung nach dem Goldwort der „Nachfolge Christi“: „Lieber will ich Reue haben als wissen, was Reue ist!“ Dem wahren Christen soll ja die Reue eine tägliche Übung sein. Damit sie das werde, muss die Erweckung der Reue mit den Kindern fleissig vorgenommen werden.

Der heutige Durchschnittsmensch ist zerstreut und ausgegossen, und doch sollte die christliche Glaubensüberzeugung von Jugend auf tief eingepägt und zum unverlierbaren Herzensbesitz werden. Es ist erschreckend, wie viele katholische Christen gegenwärtig infolge Eingehens einer gemischten Ehe alles Katholische preisgeben. Es handelt sich um ungeheure Verluste für die katholische Kirche. Vielfach ist der Grund darin zu suchen, dass die Religion nicht Herzenssache geworden ist. Darum soll heute in Katechismus- und Bibelunterricht die pädagogische Regel heissen: Beschränkung des Stoffes, dafür mehr in die Tiefe gehen, mehr Verinnerlichungsarbeit! Verinnerlichung im wahren Sinne des Wortes wird nur durch Übung erreicht. Der Katechet sage also nicht bloss, wie man vollkommene Reue erwecken und dass man sie üben soll. Er lässt die Tugendübung der Reue auch ausführen, macht sie vor, verbessert sie und gibt bestimmte Fälle an, wann vollkommene Reue gebetet werden soll und kontrolliert etwa durch Fragen in der nächsten Religionsstunde die Ausführung. So muss in zäher, geduldiger Katechetenarbeit jedes Kind dazu gebracht werden, dass es bei der Entlassung aus der Schule imstande ist, in eigenen freien Worten Reue zu beten. Ein paar Beispiele mögen das Gesagte erläutern.

Erstes Beispiel:

Man schildert in anschaulicher Weise eine Szene aus dem Leiden Christi, z. B. die Kreuzigung und erweckt mit der ganzen Klasse hier et nunc vollkommene Reue:

„O Heiland Jesus Christus! Wie lieb hast Du mich gehabt. Du hast so schrecklich gebüsst für meine Sünden. Eigentlich habe ich Dir die Dornenkrone aufgesetzt mit meinen Sünden. Ich habe Dir die Nägel durch die Hände und Füsse geschlagen mit meinen Sünden. Ich habe Dir das harte Bett des Kreuzes bereitet mit meinen Sünden. Du warst so gut gegen mich, und ich bin so böse und undankbar gegen Dich gewesen. O hätte ich es doch nicht getan. Ich muss mich recht schämen vor Dir, meinem Heiland. Von jetzt an aber will ich mich ernstlich bessern.“

Man lässt nun die Kinder einzeln, wobei ein jedes auf das Kreuz hinschaut, dieses Reuegebet in freien Worten wiederholen.

Zweites Beispiel:

Was betest du, wenn du in die Kirche eingetreten bist? Was betest du am Schluss des Gottesdienstes, bevor du die Kirche wieder verlässt? Antwort: „Ich schaue auf den Tabernakel, mache das Kreuzzeichen und spreche andächtig: Im Namen des Vaters u. s. w. O Jesus, ich glaube fest, dass Du mir zulieb hier gegenwärtig bist und in mein Herz hineinsiehst. Wie wenig kann Dir dies mein Herz gefallen! O Jesus, sei mir gnädig! o Jesus, sei mir barmherzig! o Jesus, verzeih' mir meine Sünden! Im Namen des Vaters u. s. w.“

Bete das immer langsam, Wort für Wort und lege dein ganzes Herz hinein.

Drittes Beispiel:

Kind! Wie betest du Reue am Abend vor dem Schlafengehen? Ein kleines Reuegebet am Abend sollst du nie auslassen, auch wenn du noch so müde bist. Ich habe einmal ein Bild gesehen, das hat mich ganz ergriffen. Was war denn das? Ein Saal in einem Kaiserpalast! Dunkle Nacht! Auf seinem Lager halbaufgerichtet Kaiser Nero, der so viele Christen hingemordet. Warum ein solcher Schrecken auf seinem Gesichte? Was sieht er denn? Da schreiten sie vorüber still, schweigend in langen, weissen Gewändern, Palmzweige in den Händen die Märtyrer, Gross und Klein. Sie schauen ihn an mit so wehmütvollen Blicken, als wollten sie sagen: Du hast nicht rechtgetan, uns umzubringen. Wir hatten doch den Heiland Jesus Christus lieb und haben dir nichts zuleid getan!

Schau jetzt, Kind, wenn du abends zur Ruhe gehst, dann steht der liebe Heiland vor dir mit dem weissen Spottkleid, mit der Dornenkrone, mit dem Schilfrohr in der Hand — der arme, zerschlagene, verfolgte Jesus. Er schaut dich wehmütig an, als wollte er sagen: Kind, du hast heute mit deinen Fehlern meinem Herzen wehegetan. Und doch tat ich dir nichts zuleid. So viel Gutes hast du heute bekommen den ganzen Tag. Was sagst du jetzt zu deinem Heiland? Er trägt die Dornenkrone um sein Haupt. Damit büsst er für die bösen Gedanken, die in deinem Kopfe drin gewesen sind, die zornigen, neidischen, hoffärtigen, lieblosen, vielleicht auch unschamhaften Gedanken. Der Heiland schweigt mitten in seinem Elend, in seiner Schmach und seinen Schmerzen. Da büsst er für die bösen Reden. Denk nur nach, wie deine Reden gewesen sind. Hast du nicht geflücht, der Mutter herausgegeben, gezankt mit den Geschwistern und Schimpfnamen gesagt, vielleicht sogar unreine Reden geführt? Hast du nicht auch gelogen? Das Schilfrohr in der Hand des Heilandes, mit dem die Henker ihn verspottet und geschlagen, das mahnt an alle bösen Taten, z. B. an das Naschen oder am Ende an noch Schlimmeres, das du verübt. Siehst du, für deine Sünden hat der Heiland gebüsst, unschuldig gebüsst, damit der himmlische Vater dir verzeihe. Darum sage zu ihm aus ganzem Herzen: Guter Jesus, ich liebe Dich! Aus reinster Liebe zu Dir bereue ich alle meine Sünden. Ich will in Zukunft nicht mehr so undankbar sein gegen Dich!

Versuchen wir einmal einige Wochen lang, z. B. in der Fastenzeit, mit Kindern das kleine Gebet einzuüben: „O Jesus, Du hast für mich gelitten. Ich bin schuld daran, weil ich ungehorsam gewesen bin. Erbarme Dich meiner!“ Sagen wir ihnen: Kinder, die grossen Leute fasten in der Fastenzeit. Ihr fastet, wenn ihr weniger sündigt und indem ihr so zum Heiland betet. Und nun heisst es, in jeder Religionsstunde daran erinnern, von einem neuen Gesichtspunkt aus dazu ermahnen durch ein Beispiel aus dem Leben der Heiligen und durch kontrollierende Fragen. Durch solche Uebungen, die nebenbei gesagt, auch über andere Punkte, z. B. die gute Meinung vorgenommen werden können, wird dem Kinde die häufige Erweckung der vollkommenen Reue mit dem Motiv des Leidens Christi als kostbare Gewohnheit ins Leben mitgegeben.

Man leite die Kinder an, stets vollkommene Reue zu beten bei der hl. Messe und bei der hl. Kommunion, die ja lässliche Sünden tilgt, aber auch nicht ohne Reue.

Es ist auffallend, mit welcher Aufmerksamkeit und mit welchem Interesse die Kinder jeweilen bei einlässlicher, anschaulicher Schilderung des Leidens Christi zuhören — auch die flatterhaftesten. Man sollte z. B. in der Fastenzeit 2—3 Stunden des Religionsunterrichtes und der Chri-

stenlehre für die Erzählung des Leidens Christi aufwenden, auf die man sich freilich gut vorbereiten muss. Das erfüllt die Kindesseele mit erbaulichen Bildern, entfacht die Liebe zum Erlöserherzen und erleichtert die Erweckung der vollkommenen Reue, die immer noch am besten mittels eines Motivs aus dem Leiden Christi zustande kommt.

Andere Motive zur Erweckung der vollkommenen und unvollkommenen Reue entwickelt in trefflicher Weise Stieglitz in seinem Büchlein: Reuemotive für die Kinderbeicht. (Fortsetzung folgt.)

Schweizer. Katholischer Volksverein.

Die Delegierten-Versammlung dieses grössten und bedeutendsten katholischen Verbandes der Schweiz war auf Montag den 24. August nach Schwyz einberufen und tagte dort im Theatersaal des Kollegiums Mariahilf. Das Eröffnungswort des Zentralpräsidenten Nationalrat von Matt gab nach einem Rückblick auf den so schön verlaufenen Katholikentag in Basel und einem warmen Nachruf auf die seither verstorbenen zwei Ausschuss-Mitglieder aus Freiburg: Propst Esseiva und Ständerat de Montenach Bericht über den internationalen katholischen Kongress in Oxford zur Vereinheitlichung der katholischen Aktion und für die Herbeiführung eines auf Gerechtigkeit und Liebe begründeten Völkerfriedens. Generalsekretär Dr. Hättenschwiler begründete den Antrag der Herausgabe eines eigenen Vereinsorganes. Immer mehr macht sich die Notwendigkeit eines regern Verkehrs zwischen der Vereinsleitung und den Ortsvereinen geltend. Der Piusverein gab zu diesem Zweck seinerzeit die „Piusannalen“ heraus, die im „Schweizerkatholik“ in etwas veränderter Gestalt ihre Fortsetzung fanden. Vor einigen Jahren musste auch dieses Organ eingehen. Die „Volksvereinsannalen“ sollen monatlich erscheinen und so geführt werden, dass sie anderen Zeitschriften keine missliebige Konkurrenz machen. Dem Antrag wird zugestimmt. Herr A. Bletsch, Adjunkt der Zentralstelle des Volksvereins, referierte sodann eingehend über die „Schnapsgefahr“ für unser Land. Er wies überzeugend an Hand von Beispielen und Zeugnissen nach, dass eine solche Gefahr besteht, dass nämlich der Schnaps wegen seiner Billigkeit an Stelle von Wein und Bier auf dem Wirtstisch und an Stelle des Milchkruges auf dem Familientisch erscheint und unsägliches physisches und moralisches Elend im Gefolge hat. Als Gegenmittel wird eine Veränderung der Alkoholgesetzgebung verlangt, nicht im Sinne der Prohibition, sondern in der Art, dass der Trinksprit bedeutend verteuert, dagegen der denaturierte Spirit für technische Verwendung verbilligt wird und dadurch an der Stelle von Benzin viel mehr gebraucht wird als es jetzt der Fall ist. Der Versammlung wurde Kenntnis gegeben von der zu Freiburg, Sonnenberg, vom Blindenfürsorgeverein Luzern nächstens zu eröffnenden Blindenerziehungsanstalt, die einzige katholische in der Schweiz, die deshalb tätige Unterstützung verdient. Die Jahresrechnung wurde genehmigt; die Bestimmung der Höhe des Jahresbeitrages mit der geplanten Statutenrevision verbunden. Ueber diese nächstens durch eine besondere Kommission

vorzubereitende Erneuerung der Verfassung des Volksvereins zeichnete der Zentralpräsident einige grundlegende Richtlinien. Einer Neugestaltung bedürfen die „Ortsvereine“, die in grössern Ortschaften aus einem Kartell der am Orte vorhandenen katholischen Vereine zu bilden sind, sodann das Verhältnis der französischen zur deutschen Schweiz im Sinne einer grössern Selbständigkeit, vielleicht durch Anerkennung einer besondern französischen Delegiertenversammlung; die Stellung der Sektionen des Zentralkomitees zum Volksverein, da drei derselben, die inländische Mission, Presse und Caritas bereits zu selbständigen Vereinen ausgewachsen sind und andere, so die für Erziehung und Unterricht, auf dem nächsten Wege dazu sich befinden, endlich der leitende Ausschuss, in dem neben den verschiedenen Sprachgebieten und Landesgegenden auch die dem Volksverein angegliederten grossen Verbände eine Vertretung finden sollen.

Die Wahlen in das Zentralkomitee bestätigten zumeist die bisherigen Mitglieder, soweit diese nicht selbst zurückzutreten wünschten oder durch den Tod ausgeschieden waren; als Zentralpräsident wurde Nationalrat von Matt mit grossem Beifall aufs neue erkoren.

Die öffentliche Versammlung am Nachmittag hörte ein vortreffliches Referat des HH. A. Kälin, Direktor des „Borromäums“ in Basel über „Probleme der Jugendpflege“. Aus langjähriger Erfahrung schöpfend, zeichnete der Redner erst freimütig die Gebrechen der modernen Jugend, ihre Autoritätslosigkeit, ungemessene Genussucht und ihre Scheu vor selbständigem Denken und angestrenzter Arbeit. Für diese Gebrechen machte er in erster Linie die Schule verantwortlich, welche die Disziplin nicht zu handhaben wagt, die Körperpflege übermässig betont und durch einseitigen Anschauungsunterricht die Uebung des Denkens vernachlässigt, dann die Familie, welche die Kinder nicht zu Gehorsam und Selbstüberwindung erzieht, im weitem den Staat, der mit seiner auf falschen Freiheitsbegriffen fusenden Schulgesetzgebung eine grundsätzliche Erziehung erschwert und ebenso wie manche humanitäre Fürsorgeeinrichtungen in den jungen Leuten Bedürfnisse weckt, die man früher nicht kannte, die den Sparsinn in ihnen lähmen, wenn nicht ganz ertöten; endlich auch die neutralen Jugendvereine, welche die religiöse Einwirkung auf die Jünglinge erschweren. Der Referent hielt schliesslich Ausschau nach den Heilmitteln. Zunächst müssen Schule, Familie und Staat ihre verkehrte Haltung ändern. Was das Vereinsleben der jungen Leute betrifft, so ist zunächst jene Jugendbewegung abzulehnen, in der die jungen Leute selbst das Regiment in die Hand nehmen, wie z. B. Quickborn und Neudeutschland; sie ist jetzt schon in sich zusammengebrochen. Auch übertriebener Sport bringt das Heil nicht, er lässt die Pflege der Seele in den Hintergrund treten und fördert die Genussucht. Die Vereine dürfen die Jünglinge nicht der Familie entziehen, besonders am Abend und am Sonntag. Wirksam ist ein guter Religionsunterricht, voll Leben und für das Leben; sodann religiöse Jugendvereine, besonders die marianischen Kongregationen, die eine Elite von gläubigen, sittenreinen und willensstarken Jünglingen heranziehen, die ihrer-

seits wieder in ebenfalls religiös geleitete Jungmänner- und Männervereine übergeführt werden müssen. Dazu muss die Gnade Gottes durch Gebet und Sakramentempfang in den jungen Herzen wirksam werden. Man darf auch die Früchte des Wirkens nicht sofort sehen wollen, oft reift die Ernte erst nach Jahren, darum gehört zu einer rechten Jugendpflege ein unverwüthlicher, auf Gott bauender Optimismus.

Dr. F. S.

Der deutsche Katholikentag in Stuttgart.

Dem schweizerischen Katholikentag in Basel ist der deutsche hinsichtlich der Wahl des Ortes und der entwickelten Fragen nicht unähnlich, hat er doch wie der unserige, zum ersten Mal dieses Jahr auf eigentlich protestantischem Boden, in Stuttgart, vom 22. bis 27. August sich reich und kraftvoll entfaltet.

Der äussere Anlass zur Abhaltung des deutschen Katholikentages auf Stuttgarter Erde war das fünfzigjährige Priester- und fünfundzwanzigjährige Bischofsjubiläum Seiner Exzellenz des Bischofs v. Keppeler in Rottenburg. Im Jahre 1898 wurde derselbe zur bischöflichen Würde erhoben.

Das Zusammentreffen dieses hohen Ehrentages mit dem deutschen Katholikentag gibt auch der „Schweizer Kirchenzeitung“ Gelegenheit, dem würdigen Inhaber des bischöflichen Stuhles von Rottenburg die ehrerbietigsten Glückwünsche und aufrichtigste Verehrung auszusprechen, ist doch seine kraftvolle Persönlichkeit und seine literarische Tätigkeit weit über die Grenzen Deutschlands hoch geschätzt. Mit kurzen und trefflichen Worten hat der päpstliche Nuntius Pacelli auf der Katholikentagung das Lebensbild des Jubelbischofs gezeichnet, indem er sagt: „Der hohe Jubilar steht da als eine Persönlichkeit von ganz eigener Prägung und Geschlossenheit: ein Bischof nach dem Herzen Gottes, ein gütiger Vater der ihm anvertrauten Seelen, ein geisterfüllter Kündler göttlichen Wortes, ein Schriftsteller, dessen Ruf die deutschen Grenzen längst überschritten hat. Mit glutvollen Farben und entflammtem Herzen hat er das Heilige Land geschildert, das er einst als wandernder Beter und betender Wanderer mit dem Pilgerstab durchschritten. Hinreissend, sprachgewaltig hat er das hohe Lied der Freude in Gott gesungen. Mit der übernatürlichen Denkart eines in Christus lebenden Mannes hat er sein Volk, in schwerer Zeit, in die Leidendeschule des Glaubens eingeführt, heilige und tröstende Totenklage angestimmt um dessen Gefallene und die der ganzen Welt. Selten war das, was die Feder schrieb, so sehr der innerste Ausdruck und Abglanz eines nach Gott strebenden Innenlebens, wie das Schrifttum des Rottenburger Bischofs.“

Wie die Stadt Basel, so hat auch das protestantische Württemberg dem deutschen Katholikentag gastfreundlich seine Tore geöffnet, wofür am ersten Begrüßungsabend der Vorsitzende des Lokalkomitees, Verlagsdirektor Albert Treiber, allseitigen Dank wusste. Ein bedeutendes Hemmnis für die ungestörte Entwicklung und Durchführung des Programmes war die Notwendigkeit, die Versammlungen der 40,000, aus allen Gauen Deutschlands herbeigeströmten Katholiken, in zwei getrennten Lokalitäten, in

den Sälen des Reithauses und der Liedertafel unterzubringen. Aber trotz dieser technischen Schwierigkeit, der parallel verlaufenden Versammlungen, hat der Stuttgarter Katholikentag am inneren Erfolge keineswegs eingebüsst.

Es kann allerdings nicht unsere Aufgabe sein, im engen Rahmen der „Schweiz. Kirchenztg.“, die überreiche Fülle des Erhabenen, Schönen und praktisch Wertvollen der Hauptversammlungen, sowie der Sektionsarbeiten eingehend zu skizzieren.

Der Höhepunkt der deutschen Katholikenversammlung in Stuttgart bildete zweifelsohne der Sonntag des 23. August. Der reiche Farbenschmuck der Stadt und der goldene Sonnenschein, der über den schwäbischen Landen lag, waren wie eine verklärende Gewandung für den imposanten Hauptgottesdienst, im Hofe der Rotebühl-Kaserne, wo zum wenigsten 35,000 Katholiken dem Pontifikalamte, das von Exzellenz Nuntius Pacelli zelebriert wurde, beiwohnten, ein hehres, unvergessliches Bild deutscher Frömmigkeit und katholischer Zusammengehörigkeit. Nach dem „Veni Creator“ erhob sich Bischof v. Keppler zu einer ergreifenden Ansprache über die Worte: Gloria Patri et Filio et Spiritui Sancto, die Heiligste Dreifaltigkeit, als das Urbild der Einheit, auch für den heutigen Katholikentag, preisend.

In der ersten geschlossenen Versammlung wurde das Präsidium des Katholikentages gewählt, als dessen erster Vorsitzender Freiherr von Cramer-Klett aus der Wahl hervorging. Die übrigen Chargen wurden verteilt an Fabrikant Krauss, Mitlen, Arbeitersekretär Adlhof, Augsburg, Frau Prof. Rist, Stuttgart. An den Hl. Vater Pius XI. wurde eine Ergebnissadresse gerichtet folgenden Inhalts: „Die 64. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands zu Stuttgart, geschart um den Diözesanbischof Dr. v. Keppler, legt Eurer Heiligkeit die Gelöbnisse unwandelbarer Liebe und des treuesten Gehorsams zu Füssen und bittet ehrfürchtvollst um den apostolischen Segen.“

Die daran anschliessende öffentliche Hauptversammlung, präsiert von der redegewandten, liebenswürdigen Persönlichkeit des Baron von Cramer-Klett, wandte sich entschieden gegen die Vorgänge des Hamburger Gerichts und dessen Urteil gegen Em. Kardinal Faulhaber. Mit stürmischen Ovationen wurde wiederum der Jubelbischof v. Keppler begrüsst, als er auf der Rednerbühne erschien, um zu sprechen über die echte katholische Liebe. Die Hauptsorge, so sagte er, war es für den Diözesanbischof, dass der Katholikentag seiner Diözese ein Herz bekomme, ein Herz so stark und gross und weit, wie ein so gewaltiger Organismus es nötig hat; dass der Katholikentag eine Seele habe, eine katholische Seele, eine starkmütige, opfermutige, liebevollende Seele. Liebe ist das Hauptwort und Leitwort unserer Tagung.

F. A.

(Fortsetzung folgt.)

Kirchen-Chronik.

Vom Hl. Jahr zu Rom. Der Zustrom der Pilgerzüge zur Teilnahme am grossen Jubiläum nimmt eine geradezu ungeahnte Ausdehnung an. Bis 15. Mai d. J. war die Zahl der Pilger, nach dem „Osservatore Romano“, bereits auf

1½ Millionen gestiegen. Letzte Woche allein empfing Papst Pius XI. die Arbeiter-Pilger aus Mailand, ferner Pilgerzüge aus Alba, Ferentino, Arezzo, Padua, Orvieto, Agnani, Treviso u. s. w., ferner den Pilgerzug aus den Vereinigten Staaten und Brasilien.

Deutscher Katholikentag in der Tschechoslowakei.

Auf der grossen Katholikenversammlung von Mariaschein verlangten mehr denn 20,000 Teilnehmer ein Mitrecht der katholischen Kirche auf die Erziehung der Kinder in den Schulen als ein unveräusserliches Recht der Kirche. Der Katholikentag forderte die Wiederherstellung der wahlfreien Halbtage zum ungehinderten Sakramentenempfang. Er protestierte gegen die Einführung des Laienmoralunterrichtes auf dem Wege der „Bürgerkunde“ für jene Schüler, welche den konfessionellen Religionsunterricht besuchen; ferner gegen die Zusammenlegung von Klassen für den Religionsunterricht, gegen die Verlegung des Religionsunterrichts auf schulfreie Tage, gegen den Regierungsentwurf über die Mittelschulen, verlangte, dass kein Unterrichtsgegenstand im Gegensatz zum Religionsunterricht erteilt werde. Er forderte ebenso die Zusammenarbeit von Kirche und Staat, gegen die absolute Trennung, sowie eine Neuregelung der Verhältnisse zwischen Kirche und Staat.

Weltkonferenz für praktisches Christentum. Seit dem 18. August tagt in Stockholm die protestantische Weltkonferenz für praktisches Christentum. Sie hat gedauert bis zum 30. August und erstrebt eine Verständigung der protestantischen Kirche aller Länder und eine allgemeine Basis der verschieden formulierten Bekenntnisse. Innerer organischer Aufbau ist das Ziel, das dem Schöpfer und Organisator dieser Weltkonferenz, Erzbischof Söderblom von Upsala, vorschwebt. Indessen sollen die gefassten Beschlüsse derselben doch wiederum keinen allgemein die Kirchen und Religionsgenossenschaften bindenden Charakter haben. Von grösserem kirchengeschichtlichem Interesse ist ein erneuter Anlauf des Protestantismus, auch die orthodoxe Kirche des Morgenlandes in seinen Bannkreis einzubeziehen. Es erinnert dies lebhaft an die seinerzeit vom Altkatholizismus gemachten Bemühungen nach dieser Richtung hin. Etwas eigenartig aber mutet die Idee der protestantischen Weltkonferenz an, sich als Konzil demjenigen von Nicäa an die Seite zu stellen, ja zu behaupten, nach 16 Jahrhunderten die einzig wahre Fortsetzung des Konzils von Nicäa zu bilden. Gewiss hat der Protestantismus innere Verbindung mit dem Arianismus, der zur Leugnung der Gottheit Christi auswuchs, zu welchen Konsequenzen ja auch die protestantische Theologie in der Neuzeit gelangt ist.

Rigi-Klösterli. (Einges.) Für das Fest Mariae Geburt, Dienstag den 8. September, werden in Goldau und Vitznau am 7. September und für die Morgenzüge am 8. September Pilgerbillete ausgegeben. Dieselben sind für die Rückfahrt gültig am 8. oder 9. September. Für eine Fahrt nach Rigi-Kulm und Rigi-Scheidegg wird auf Vorweisen der Pilgerbillete ebenfalls Ermässigung gewährt. — Hl. Messen von 5 Uhr an, Hauptgottesdienst um ½10 Uhr.

Woche für religiöse Völkerkunde in Mailand. Die Woche für Religions-Ethnologie hat zum Zweck, Missionaren, Religionsprofessoren, Leitern von Studienzirkeln, Schriftstellern, die sich für die vergleichende Religionswissenschaft interessieren, eine wahrhaft wissenschaftliche Einführung, den Forschern eine Gelegenheit sich zu treffen und ihre Ideen auszutauschen, zu bieten.

Auf ausdrücklichen Wunsch Sr. Heiligkeit Pius XI., wird die Woche ihre IV. Tagung vom 17.—25. September 1925 abhalten in Mailand an der Katholischen Universität vom Heiligsten Herzen, die vor kurzem vom Staat als freie Universität anerkannt wurde.

Die Vorträge von 1925, die, wie früher, Spezialisten anvertraut sind, haben als Gegenstand im ersten Teile die allgemeinen Fragen der Einführung in die Religionsgeschichte, die Ethnographie, die Religionspsychologie, in einem zweiten Teile das Schuldgefühl (das sittliche Bewusstsein) und die Idee der Erlösung oder des Heiles.

Die Zahl der Vorträge ist auf vier pro Tag reduziert worden, um mehr Zeit zu lassen für private Beratungen und Erörterungen und für Errichtung von Einzelgruppen zur Erörterung besonderer Themen.

Eine Ausstellung der besten Publikationen über Religionswissenschaft und ihre Hilfswissenschaften und ein diesbezüglicher Buchhandel werden eingerichtet sein wie in der III. Tagung 1922 in Tilburg (Holland).

Schweizerische Teilnehmer mögen ihre Anmeldung und behufs des nähern Programmes sich richten an P. Rektor C. Klaar, Maria Hilf, Steinhausen (Kt. Zug).

Die nationale Lourdeswallfahrt des Volksvereins vom 5. bis 15. Oktober d. J. (Einges.) Das Heilige Jahr bringt eine überraschende Blüte der Wallfahrten; es liegt darin ein augenscheinlicher Beweis, dass doch noch viel Idealismus, religiöse Begeisterung in unserm lieben Volke wohnt. Freuen wir uns dessen! Als Pilger aber gesteh: nirgends lässt sich so gut, so andächtig beten wie bei der wunderbaren Grotte von Lourdes, wo alle Zungen der Erde sich einen im heissen Flehen zur Gottesmutter, wo Mariens Fürbitte so reichen Gnadentau vermittelt und jedes Herz gestärkt wird.

Bei der nationalen Lourdeswallfahrt des Volksvereins, die von der schweizerischen Caritaszentrale veranstaltet wird, vereinigt sich damit die treffliche Organisation, die Fahrt durch ein irdisches Paradies, und der Besuch wunderschöner Heiligtümer, wie dasjenige von Notre Dame de la Garde hoch über Marseille. Darum sind jeweils alle Teilnehmer begeistert und beglückt heimgekehrt, die Erinnerung an die Wallfahrt bleibt ihnen ein Erlebnis für das ganze Leben.

Die diesjährige Wallfahrt findet statt vom 5. bis 15. Oktober. Die Reiseroute geht über Genf-Lyon-Avignon-Nîmes-Lourdes (5 tägiger Aufenthalt) -Marseille-Nizza (1½ tägiger Aufenthalt) -Genua-Mailand-Lugano-Gottard-Luzern. Der Preis beträgt 3. Klasse Fr. 250.—, 2. Klasse Fr. 375.—, worin vollständig alle Auslagen inbegriffen sind für Bahnen, Ueberrachten, Verpflegung, Versicherung, Passgebühren, Trinkgelder u. s. w. Nähere Auskunft erteilt die Schweiz. Caritaszentrale, Hofstrasse, Luzern. Unbedingter Endtermin für Anmeldungen ist der 10.

September. Wegen verspäteter Anmeldung mussten jedesmal noch verschiedene Leute abgewiesen werden.

Luzern, den 25. August 1925.

Für den Schweizerischen Volksverein:
sig. Hans von Matt, Zentralpräsident.

Für die Schweizerische Caritaszentrale:
sig. Dr. Kissling.

Schweizerische Kapuzinerprovinz.

1925.

Die Rev. Definition der Schweizerischen Kapuzinerprovinz hat anlässlich der in Freiburg abgehaltenen Jahreskongregation für die einzelnen Klöster und Hospizien folgende Versetzungen vorgenommen: In

Luzern: P. Alfons M. bleibt als Provinzsekretär, Redaktor des „Seraph. Kinderfreund“ und Direktor des Kinderheims. P. Amantius nach Solothurn, Guardian. P. Desiderius bleibt als Stadtprediger. P. Dominikus bleibt als Vikar. P. Odorich bleibt als Subsekretär des Provinzials und Missions-Sekretär. P. Randoald nach Arth, Prediger. Br. Jakob nach Rapperswil, Gärtner. Br. Raphael nach Dornach, Gärtner. Br. Ignatius bleibt als Schreiner. Br. Theodosius nach Olten, Koch. Br. Rudolf nach Mels, Koch. Br. Antonin bleibt als Schneider. Br. Hermann nach Arth, Koch. Br. Stanislaus nach Olten, Kirchenbruder. Br. Anton nach Wil, Gärtner. Br. Martin, Rapperswil, Koch. Br. Kornelius bleibt als Hilfsbruder.

Altdorf: P. Plazidus nach Schüpfheim.

Stans: Fr. Agatho nach Rom zum Weiterstudium am internationalen Kollegium. Die übrigen Fratres des ehrw. Studiums des II. Jahres Philosophie nach Sitten.

Schwyz: P. Leopold nach Sursee, Prediger. P. Viktorin nach den Seychelles, Missionär. P. Tharsicius nach Landeron. P. Justus nach Sarnen. P. Erasmus nach Arth. P. Gregor nach Luzern, Hilfsnovizenmeister.

Zug: P. Richard nach Arth, Guardian. Das ehrw. Studium des III. Jahres Theologie nach Solothurn.

Sursee: P. Nikolaus nach Mels, Vikar. P. Karl nach Sarnen, Prediger in Sachseln. P. Kasimir nach Realp, Superior. P. Ansbert nach Schüpfheim. P. Edgar nach Dar-es-Salaam, Missionär. P. Luzian nach Bulle. P. Erwin nach Rapperswil. P. Beat nach Olten. Br. Vitus nach Dar-es-Salaam, Missionsbruder.

Sarnen: P. Alexander wird Prediger in Sarnen. P. Roman nach Mels, Guardian. P. Manfred nach Dar-es-Salaam, Missionär.

Schüpfheim: P. Fintan nach Wil. P. Josef Aloys nach Rapperswil. P. Philibert nach Sitten. P. Winfrid nach Altdorf. P. Oskar nach Dar-es-Salaam, Missionär.

Arth: P. Liberat nach Zug, Guardian. P. Adjut nach Sursee. P. Peregrin nach Appenzell als Spiritual bei Maria Hilf in Altstätten. Br. Adelhelm nach Wil, Koch.

Andermatt: P. Johannes Chrysostomus nach Näfels, Vikar.

Realp: P. Gebhard nach Andermatt, Superior.

Appenzell: P. Maurus nach Luzern.

Rapperswil: P. Hermann nach Sitten. Br. Edmund nach Sursee, Koch. Br. Kasimir nach Wil, Kirchenbruder. Br. Franz Xaver bleibt als Kirchenbruder.

KURER, SCHAEDLER & CIE.
in WIL, (Kanton St. Gallen). Anstalt für kirchl. Kunst

Caseln	empfehlen sich für Lieferung ihrer solid und kunstgerecht in eigenen Ateliers hergestellten	Kelche
Stolen		Monstranzen
Pluviale		Leuchter
Spitzen		Lampen
Teppiche		Statuen
Blumen		Gemälde
Reparaturen		Stationen
Offerten, Kataloge und Muster stehen kostenlos zur Verfügung		

Paramente
Kirchenfahnen
Vereinsfahnen

wie auch aller kirchlichen Gefässe, Metallgeräte etc. etc.

Institut St. Karl, Pruntrut

Spezial-Kurse

zur Erlernung der französischen Sprache. P4722P

Wiederbeginn am 29. September

Prospekte durch die Direktion.



Welttheater Einsiedeln

Spielabende: 5., 9. und 13. September.
Anfang abends 8¹/₄ Uhr.

Vorbestellungen und Auskunft durch Verkehrsbureau
Einsiedeln, Telephon 102 (vorm. 9-11, nachm. 1-4 Uhr).

Wachsbleiche und Wachskerzenfabrik M. Herzog in Sursee

offert als Spezialität:
Kirchenkerzen von gar. reinem Bienenwachs
" " gar. lithurg. 55 0/0
" " ferner:

Osterkerzen, Kommunikantenkerzen, Christbaumkerzen, Stearinkerzen, Anzündwachs, nicht tropfend Weihrauch la, Rauchfasskohlen, etc.

Als neu und praktisch offeriere einen elektrischen Apparat „ARDOR“ zum Anzünden der Kohlen und Temperieren des Weines. In 1¹/₂ Minuten eine glühende Kohle.

Für reelle und prompte Bedienung wird garantiert.

Franz. Messwein von RR. PP. Trappisten
Span. Messwein von bischöflich empfohlenem Lieferanten

sowie weisse und rote Tisch- und Flaschenweine
in milder und vorzüglicher Qualität durch

Schweiz. Wein-Import Gesellschaft A.-G., Basel.
„Bischöflich vereidigte Messweinelieferanten“
Man verlange unsere Preisliste.

Erwin Prinz, Mörschwil, Kt. St. Gallen.

Spezialgeschäft f. kirchl. Elekt. Dekorationen und Beleuchtungs-Anlagen.
Altar- Tabernakel- Statuenkränze- Säulenbeleuchtungen u. Monogramme.

Reparaturen und Umändern
bestehender Anlagen, in solidester Ausführung.
Prima Referenzen. Musterkollektion zu Diensten.

Katholische französische Mädchen - Pension
Villa Roc-Montès Le Noirmont
Berner Jura. Ausgezeichnete Höhenlage (1085 m. ü. M.). Kapelle, Konfort, Sport. Diplomierte Lehrkräfte für französischen Unterricht und angenehme Künste. Preis Fr. 100.— monatlich. Anmeldungen an die Direktorin.

Fraefel & Co. St. Gallen

Paramente, kirchl. Metallgeräte
u. s. w.

Lieferanten aller Bedarfs-
Artikel für liturgische Zwecke

Soeben bei Aschendorff, Münster i. W. erschienen:

Flavius Josephus' Lebensbeschreibung von Pfarrer Dr. Häfeli.

Wer sich in die Topographie, Kultur und Geschichte Galiläas zur Zeit Jesu Christi einführen lassen will, der greife zu diesem Buche. Es liegt ihm eine historische Karte bei. Zu beziehen durch die

Buchhandlung Räber & Cie., Luzern.

Schwarze Herrenkleiderstoffe

für Anzüge, Talare, Ueberzieher etc.
Spezialqualität für Beinkleider.
Muster zu Diensten. Prompte Bedienung.

Höflich empfiehlt sich

E. Gähwiler-Geser,
Kirchenplatz, Gossau (St. Gallen).

Religiösgesinnte Töchter, die sich der Kranken- und Wochenpflege widmen wollen, finden jederzeit Aufnahme im

St. Annaverrein

Bischöfl. approbierter kath. Pflegeverein, im Sinne von Can. 707 des C. j. e.

Von Sr. Heiligkeit, Papst Pius X. gesegnet, und von den schweiz. Bischöfen aufs wärmste empfohlen.

Aufnahme-Bedingungen zu beziehen durch das Mutterhaus:

Sanatorium St. Anna, Luzern.

Kongregations-Diplome Ehe-Andenken

sind zu billigsten Preisen und in grosser Auswahl immer vorrätig bei

RABER & Cie. :: LUZERN

Inserate haben sichersten Erfolg in der „Kirchenzeitung“